

## Werk

**Jahr:** 1988

**Kollektion:** fid.geo

**Signatur:** 8 Z NAT 2148:62

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN1015067948\_0062

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN1015067948\\_0062](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN1015067948_0062)

**LOG Id:** LOG\_0021

**LOG Titel:** In memoriam Erich Mundry (1933-1986)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN1015067948

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN1015067948>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=1015067948>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

*In memoriam***Erich Mundry (1933–1986)**

Am 20. Oktober 1986 verstarb nach schwerer Krankheit Dr. Erich Mundry, Direktor und Professor beim Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung, im Alter von 52 Jahren. Mit ihm ist ein angesehener Wissenschaftler von uns gegangen, dessen Name verbunden bleibt mit bedeutenden Beiträgen zur Theorie der Geoelektrik und Geothermik. Das Haus BGR/NLFB verdankt ihm wichtige Impulse für die Nutzung der automatischen Datenverarbeitung zur Lösung spezifisch geologischer Aufgaben. Auch um den Aufbau des Rechenzentrums von den Anfängen an hat er sich sehr verdient gemacht.

Erich Mundry wurde am 26. Dezember 1933 als Sohn des Landarbeiters Otto Mundry in Gut Detzel bei Haldensleben geboren. Von 1940 bis 1948 besuchte er die Grundschule Satuelle, anschließend die Oberschule Haldensleben, wo er 1952 die Reifeprüfung ablegte. Im gleichen Jahr begann er das Mathematikstudium an der Humboldt-Universität zu Berlin und legte dort 1957 die Diplomprüfung ab; das Thema der Diplomarbeit lautete: „Charakteristikenverfahren bei eindimensionalen, instationären Gasströmungen“.

Im Oktober 1957 nahm er die Tätigkeit als Mathematiker im VEB Entwicklungsbau Pirna auf. Hier arbeitete er an der Berechnung thermodynamischer Vorgänge in Düsenaggregaten für Verkehrsflugzeuge, an Regelungsaufgaben und an der Programmierung für einen Digitalrechner (ZRA 1). Er nutzte jede Gelegenheit, um sich in der Kenntnis von Analog- und Digitalrechnern weiterzubilden.

Seit dem Spätherbst 1960 ist sein weiterer beruflicher Werdegang mit dem Haus BGR/NLFB verknüpft. Bald wurde seine hohe wissenschaftliche Qualifikation deutlich. Die Computertechnik, damals in den Anfängen, gab ihm das Hilfsmittel, in kurzer Zeit wichtige anstehende mathematische Probleme zunächst in der Geothermik, dann auf fast allen Gebieten der Geophysik erfolgreich zu lösen. Die Dissertation an der Bergakademie Clausthal mit dem Thema „Zur Berechnung der Gebirgstemperatur bei der Grubenbewetterung mit Anwendung zur Vorausbestimmung von Bohrlochtemperaturen“ entstand dabei sozusagen als Nebenprodukt.

Er übernahm das neue, noch bescheiden eingerichtete Rechenzentrum von BGR/NLFB und wurde 1964 Leiter des Referates Theorie und Mathematik. Unter seinen Händen wurde das Rechenzentrum zu einem freundlichen Servicebetrieb, in dem Hilfesuchende bis spät in die Nacht oder am Wochenende Rat fanden. Schon bald hat er in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen der geologischen Kartierung ein Programmsystem zur Dokumentation und Abfrage von Schichtenverzeichnissen konzipiert und realisiert. Diese Zusammenarbeit und ihre Ergebnisse bildeten sozusagen den Nucleus für den heute sehr ausgedehnten Einsatz der automatischen Datenverarbeitung in praktisch allen Bereichen der Geologie im NLFB und in der BGR.

In jenen Anfangsjahren war so etwas keineswegs selbstverständlich. Der Geologe alten Schlages konnte sich nicht vorstellen, daß Computer in seinem Fach nützlich sein könnten. Hier haben Erich Mundrys nüchterne Freundlichkeit und schnelle Auffassungsgabe das Vertrauen geschaffen, das für diese Arbeit unerlässlich war. Einen ersten Niederschlag seiner Aktivität in der Beratung von Geowissenschaftlern außerhalb der Geophysik stellt der Artikel „Mathematische Verfahren in der Geologie, Einsatz von Rechenautomaten“ (In: Lehrbuch der Angew. Geologie, II/2: 1884–1944, von A. Bentz, 1969) dar.

Schon früh hat er sich der Geoelektrik zugewandt. Hier hat er u.a. für das Gleichstromverfahren das Problem der von der Parallelschichtung abweichenden Konfiguration im Untergrund aufgegriffen und eine wichtige Gruppe von

Spezialfällen gelöst. Desgleichen hat er sich mit der Theorie der Wechselstrommethoden befaßt. Für beide Problemkreise, die bisher wegen der großen mathematischen Schwierigkeiten nur sehr unzureichend behandelt worden waren, stellten seine Lösungen deutliche Fortschritte dar.

1977 wurde ihm die Aufgabe übertragen, das personell starke Referat Geoelektrik in den Geowissenschaftlichen Gemeinschaftsaufgaben beim NLFb zu leiten. Schon in den ersten Jahren gelangen ihm hier wesentliche Fortschritte: Er trug entscheidend zur Lösung des Umkehr-Problems der Gleichstromsondierungen bei, d.h. zur Möglichkeit, aus geoelektrischen Meßdaten direkt die Schichtung im Untergrund zu bestimmen. Ihm verdanken wir die von vielen Wissenschaftlern gewünschte Neuerstellung eines umfangreichen Kurvenatlasses für die Widerstandsmethode.

Sein Interesse galt dann der Interpretation von Gleichstrommessungen über komplizierterem Untergrund. Er gab außerordentlich wichtige Impulse sowohl zur theoretischen Behandlung von zwei- und dreidimensionalen Problemen als auch zur praktischen Verbesserung der Meßwerterfassung. Der Einsatz von digitalen Meßgeräten und Kleinrechnern im Gelände wurde bald zur Routine.

In den letzten Jahren griff er die frequenzelektromagnetische Methode auf. Schon nach kurzer Zeit standen die grundlegenden Lösungswege als Rechenprogrammssystem zur Verfügung und konnten am Ergebnis von Geländemessungen erprobt werden. In konsequenter Weiterentwicklung bemühte er sich, trotz seiner Krankheit, die ihn immer stärker belastete, um die simultane Interpretation von Gleichstrom- und Wechselstrommessungen. Auch dabei

zeichneten sich bereits entscheidende Erfolge ab, als die Krankheit ihn zwang, die Arbeit abzubrechen.

Er hinterließ eine umfangreiche Programmbibliothek und 40 Veröffentlichungen, darunter mehrere Beiträge zu Lehrbüchern. Seine Texte und theoretischen Entwicklungen hatten die Eleganz der Klarheit und der geistigen Disziplin. Außer dem oben schon genannten Beitrag gibt es vier größere Darstellungen, die er z.T. mit Koautoren verfaßte: „Gleichstromverfahren“ und „Mathematische Verfahren in den Geowissenschaften“ (im Lehrbuch „Angewandte Geowissenschaften, II, von F. Bender 1985) und „Elektromagnetische Verfahren“ und „Das Umkehrproblem der Geoelektrik“ (im Lehrbuch „Die Wassererschließung“ von H. Schneider 1987). Die gesamten Titel seiner Veröffentlichungen sind im Geologischen Jahrbuch (Mitt. 7) publiziert.

Den Menschen Mundry hat jedoch kaum einer gekannt. Am 29. März 1958 heiratete er Hanneliese Erbuschewski. Er schloß seine Privatsphäre vor jedermann ab, verstand seine Gefühle zu verbergen, seine Probleme für sich zu behalten und sein Leiden allein zu tragen. Wenn er im Frühstadium seiner schweren Krankheit von dieser gewußt haben sollte, hat er doch niemanden damit belastet. Er lebte bescheiden und unterstützte seine Freunde im Osten, denen er weiterhin verbunden war. Selbst im Kreise seiner Kollegen blieb er solange zurückhaltend, bis es sachliche Dinge zu analysieren oder für die Gerechtigkeit zu plädieren galt. Auch verstand er es, sich mit Zähigkeit für eine Sache einzusetzen. Seine Leistungen erbrachte er schlicht, bescheiden und selbstverständlich.

**J. Homilius**